

ROSALINDE VON OSSIETZKY-PALM

Mit neuen Menschen beginnen

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident Schröder, Frau Ministerin Schuchardt, Herr Präsident Daxner,

und liebe Freunde, Nachfolger von Carl von Ossietzky an der heute neu ernannten Universität in Oldenburg, das Aktionskomitee - DIZ, die Kuratoriumsmitglieder von der Liga für Menschenrechte und all die Freunde, die zu diesen Tagen gekommen sind zu dieser ich kann wohl sagen - historischen Namensgebung.

In unseren Tagen geht Geschichte schnell, von Tag zu Tag beinahe verändern sich gesellschaftliche Strukturen, positiv und negativ. Auch für uns ist es schwer zu beurteilen, zu balancieren, immer die Gründe der Ereignisse zu verstehen, emotional folgen zu können. Die Informationen, die uns täglich erreichen, lassen uns keine Ruhe, sie wollen es auch nicht, sie sollen uns aktivieren zu Stellungnahmen und Einsätzen.

So wollte es mein Vater Carl von Ossietzky damals, durch die Lagerjahre im Emsland bis zu seinem Tod in der armseligen Krankenhausbaracke in Berlin gegen die nazistische Barbarei, vor dem totalen Krieg, vor dem er mit all seinem Wissen und Können gewarnt hatte.

Meine Ansprache fängt vielleicht ernst an. Das hängt etwas damit zusammen, daß wir in Schweden durch einen deutschen Dokumentarfilm über die Neonazis bei euch und auch bei uns aufgeweckt worden sind. Zum Schluß sagt der Filmer Michael Schmidt - Jetzt könnt ihr nicht sagen, daß ihr von nichts gewußt habt.-

Der Namenszug meines Vaters am Turm der Uni darf also nicht nur Erinnerung an ihn und seinen Kampf für den Frieden damals, für die kämpfende Demokratie sein. Alles gilt auch heute und wird auch in Zukunft gelten. Leben ohne Politik existiert nirgends. Demokratie ohne Auseinandersetzungen auch nicht. Nur wo Diktatur ist, herrscht nach außen hin Ruhe, dahinter Angst und Verdrängung. Mein Vater hat, ich bin überzeugt davon, nichts gegen meine Worte. Er wäre heute der kämpfende Demokrat in Deutschland, sein Gewissen und seine Sorge um die leidenden und traktierten Menschen in diesen und jenseits dieser Grenzen würden allen gehören.

Und er würde vielleicht kommentieren: "Warum so viel Wesen von mir machen?" und "Mein Kind, Du hättest Dich zurückhalten sollen, darum habe ich Dich schon damals gebeten". Er war ein zurückgezogener, gütiger Mensch, so wie viele aus dem Norden. - Gerade das: still sein, nichts sagen, das konnte ich nicht, ich mußte immer über ihn sprechen, meine Aufgabe war und ist, an ihn erinnern, kein Verdrängen tolerieren, nie. Sein Name symbolisiert Kampf und Opfer der Menschen in seiner Zeit, heute und auch in Zukunft.

Nichts in der Welt soll dem Namen von Carl von Ossietzky seine symbolische Kraft nehmen. Was auch geschehen mag, - er wird immer wieder aufleuchten, Hoffnung der Menschen auf gerechtes Leben im Frieden und nicht zuletzt für eine Justiz sein, die für das Recht der Menschen da ist und nicht für ihre Beamten und veralteten, unveränderten Paragraphen, die manchmal wenig mit Forderungen der Menschen auf Recht und Freiheit zu tun haben. Man hat hier nicht wie in Schweden das schöne Sprichwort "Besser freisprechen als ein Urteil fällen".

Mein Vater, der so schwer mit seinem Urteil leben konnte, darf auch heute weder Großzügigkeit noch politische Einsichten in die perfiden undemokratischen Verhältnisse erleben, die kurz vor der Machtübernahme herrschten. So hat es kürz-

lich ein Berliner Gericht entschieden. Ihm geht es so wie allen, die damals willkürlich von der politischen Justiz verurteilt wurden. Denkt daran, er und die Opfer der deutschen Justiz kommen nie wieder zurück. Es war auch schwer - bitter - mit dem Urteil zu sterben. Hier gib es keinen Vaclav Havel, der in seinem Land heute alle politischen Urteile während der schweren Jahre des Widerstandes revidiert, und Solschenizyn geht nicht in sein Land zurück, bevor seine Ausbürgerung nicht aufgehoben ist. Und da frage ich mich, wo, - wo sind die Einsichten der Machthaber in Deutschland, auch die in der Justiz? Schließlich wollte Carl von Ossietzky Deutschland vor dem totalen Krieg bewahren.

Heute ist ein Tag der Freude. Der Turm mit dem Namen strahlt ins Blaue am Rande der Stadt Oldenburg. Das Dokumentationszentrum in Papenburg kommt unter Dach und Fach, kein Supermarkt. Man hat eine unglaubliche Arbeit geleistet und kann bald seine Bildungsarbeit in neuen Lokalen fortsetzen. Ich danke dem Land und der Stadt Papenburg, den einzelnen Menschen, den Moorsoldaten, die das alles möglich machten, Hermann Vinke, den sein Gewissen nicht in Ruhe ließ und der ein Buch für Jugendliche über meinen Vater schrieb, denen, die Artikel und Bücher geschrieben haben, immer noch sein Andenken bewahren und seine Bedeutung selbstverständlich machen. Den WB-Redakteuren Peter Theek und dem jungen, enthusiastischen Helmut Reinhardt, Ursula Madrasch-Groschopp für ihr hervorragendes Werk über die legendäre Weltbühne und jetzt ihr Lesebuch. An den Schulen überall, die heute den Namen Carl von Ossietzky tragen. Ganz besonders jetzt hochaktuell den mutigen "Juristen für den Frieden". Denn wie immer fordert dieses Land Mut - die Civilcourage von seinen Bürgern.

Eine ehemalige Studentin und jetzt Wissenschaftlerin an dieser Universität - nämlich Elke Suhr - hat mit ihren wichtigen Büchern und spannenden Fernsehfilmen sehr dazu beigetragen, daß Carl von Ossietzky als einer der Großen der deut-

schen Demokratie heute vielen Menschen bekannt ist. Elke, Dir gebührt mein besonderer Dank.

Mein Dank gilt aber auch Werner und Bärbel Boldt, Gerhard Kraiker, Dirk Grathoff, Jürgen Lüthje, Gerhard Harms, Rainer Krüger, Horst Zilleßen, Kurt Buck, Willfried Krallmann, Aart Pabst, Oriana Sieling und vielen anderen, die weder verdrängen konnten noch wollten. Er gilt allen, die um den Namen kämpften und einen Teil ihrer Jugend mit meinem Vater Carl von Ossietzky lebten und litten. Sie haben ihn damals gesucht und gefunden, aber so sagte er auch: Wir werden wohl mit neuen Menschen wieder beginnen müssen. So war es und wir wollen sie nie vergessen - diese deutschen jungen Menschen. Aber auch die Künstler nicht wie Detlev Kappeler und Beccera-Schmidt und der Bildhauer Claus Simon und viele, viele andere, die sich von Carl von Ossietzky inspirieren ließen.

Danke allen, die dazu beitrugen, den Namen Carl von Ossietzky und seine Tragweite im Namen von Frieden und Demokratie zu fördern. In diesem Sinne bin ich ab heute eure Oldenburgerin Rosalinde von Ossietzky-Palm.